

städtische Sakraltopographien und zwar aufgrund einer anderswo so kaum möglichen homogenen Quellenbearbeitung.

Die sogenannten Bischofsreihen, die für Würzburg und Hildesheim²⁶ erschienen und für Konstanz und Eichstätt in Arbeit sind, und die sich – im Fall des Hildesheimer Bandes – fast zu einer Bistumsgeschichte in Form von Bischofsbiographien entwickelt haben, stellen nach den Germania-Sacra-Richtlinien ‚nur‘ die Personallisten zu der Gesamtdarstellung des Bistums dar. An dem kleinen, spät gegründeten und in der Reformation aufgehobenen Bistum Naumburg²⁷ konnte jetzt das Konzept eines vollständigen Bistumsbandes zum ersten Mal in der Neuen Folge realisiert werden. Nach diesem Muster ist ebenfalls in Arbeit das Bistum Schleswig. Inwieweit das Konzept auch für die größeren älteren und bis 1803 existierenden Bistümer umsetzbar ist, wird der in drei Teilen erscheinende Band ‚Das Bistum Münster‘²⁸ zeigen, der allerdings nur frühes und hohes Mittelalter umfassen wird.

Bei der Bearbeitung der großen Benediktiner- und Zisterzienserabteien liegt das Schwergewicht im Rheinland und in Süddeutschland. Erschienen sind die Bände Laach und St. Eucharius-St. Matthias in Trier, womit den Kollegiatstiften des Erzbistums Trier jetzt die Benediktinerabteien folgen. In Arbeit ist auch St. Maximin/Trier, so daß in absehbarer Zeit die wichtigsten Institutionen der städtischen Trierer Sakraltopographie: St. Paulin, St. Simeon, St. Eucharius-St. Matthias und St. Maximin vorliegen werden. Weiterhin sind erschienen Bände über Siegburg, Werden, Brauweiler, Liesborn, Clus, Brunshausen, Altenberg (OCist). In Arbeit ist Bredelar. Für Süddeutschland sind erschienen Benediktbeuern, sowie Raitenhaslach, Bebenhausen und Wald (OCist). In Arbeit befinden sich Wessobrunn, Ellwangen, Blaubeuren, St. Peter, sowie Hirsau, Klosterreichenbach, Gottesaue, Maulbronn, Schöntal (alle OCist), nicht zu vergessen einige Frauenklöster, u. a. St. Walburgis in Eichstätt²⁹.

Mit dem jüngsten Schwerpunkt, den Prämonstratensern, wird eine ähnliche Belebung der Forschungsdiskussion erhofft, wie uns das mit dem Kollegiatstift gelungen ist. Denn so sehr sich die Forschung für ihren Gründer, Norbert von Xanten interessiert hat, so wenig wissen wir über die Entstehung des eigentlichen Ordens und die Frühzeit der einzelnen Stifte³⁰. Da es sich um zunächst nur von der Person Norberts abhängige, später aber ebenso zentral gelenkte Konvente handelt, ist eine Bearbeitung im Sinn der Germania Sacra, nämlich auf möglichst breiter Quellenbasis, nur im Verbund wenigstens der ersten Niederlassungen und ihrer Filialen sinnvoll. Es ist gelungen, dafür neun Mitarbeiter zu finden, die

26) Siehe in der Liste im Anhang die Bände Germania Sacra N. F. 1, 4, 13 und 20.

27) Siehe in der Liste im Anhang Germania Sacra N. F. 36, 1–2.

28) Siehe Germania Sacra N. F. 37, 1–3.

29) Siehe in der Liste im Anhang Germania Sacra N. F. 2, 8, 9, 11, 12, 16, 18, 21, 23, 28, 29, 30, 31 und 34.

30) Dazu Stefan WEINFURTER, Norbert von Xanten und die Entstehung des Prämonstratenserordens, in: Barbarossa und die Prämonstratenser (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 10 [1989] S. 67–100).